

In meiner Zeit als Kaplan in Kaiserslautern mußte ich einmal am Heiligen Abend noch einen Besuch machen. Es war ca.19.00 Uhr und ich ging durch Straßen, die ich sonst als sehr belebt, verkehrsreich und auch laut kannte. Diesmal aber herrschte eine geradezu unwirkliche Stille über der Stadt. Es begegnete einem kein Mensch. Man hätte mitten auf der Fahrbahn laufen können. Damals fiel mir das Weihnachtsgedicht von Joseph von Eichendorff ein: "Markt und Straßen stehn verlassen."

Inzwischen ist das über 40 Jahre her und heute ist es vielleicht allgemein lauter und hektischer geworden. Aber der Heilige Abend hebt sich immer noch davon ab. Immer noch ist er der einzige Termin im Jahr, an dem das öffentliche Leben insgesamt sozusagen den Atem anhält. Dieses einzige Mal im Jahr kann man noch erfahren, was wirklich Ruhe und Stille ist - draußen jedenfalls. Ob drinnen - hinter den Fassaden der Häuser in den Familien auch Ruhe und Frieden herrschen, ist eine ganz andere Frage....

Für mich ist das ein Hinweis, daß unsere christlichen Wurzeln auch in der nachchristlichen Gesellschaft noch nicht völlig abgestorben sind. Irgendwie hat sich ein Gespür erhalten, daß dieser Abend und diese Nacht etwas zu tun haben müssen mit Ruhe, Stille und Frieden und unsere sonstige Rast- und Ruhelosigkeit hier einmal eine Pause einlegen muß.

Die Bibeltexte, die unserem Weihnachtsfest zugrunde liegen, machen jedenfalls deutlich, daß ihr Inhalt nur in jener "Stillen Nacht" verstanden werden kann, von der wir jedes Jahr in der Christmette singen.

Schon im Alten Testament heißt es an einer Stelle: "Als tiefes Schweigen das All umfing... da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel"(Weish 18,14). Gott kann also nur vom Himmel auf die Erde kommen, wenn Schweigen herrscht. Wo Lärm und Hektik regieren, kann es keine Ankunft und keine Menschwerdung Gottes geben. Da kann es nicht Weihnachten werden.

Stellen wir uns nur einmal vor, in den "Herbergen" von Betlehem wäre damals noch Platz gewesen für Joseph und die schwangere Maria und die Geburt des göttlichen Kinds hätte dann vielleicht in einer überfüllten Wirtsstube stattgefunden, mitten im Stimmengewirr von vielen anderen durcheinanderquatschenden und herumkrakeelenden Gästen. Würde das zu Weihnachten passen? Nein - Weihnachten bedeutet gerade, daß "kein Platz war in der Herberge"(Lk 2,7) und daß deshalb die Menschwerdung Gottes ab-

seits geschah, in der Stille und unbemerkt im Nebengebäude.

Oder stellen wir uns einmal den offenen Himmel und den Chor der Engel über dem überfüllten Marktplatz einer Großstadt vor. Undenkbar! Der dortige Lärm hätte den Gesang der Engel mit Sicherheit übertönt. Das Entscheidende auch dieser biblischen Szene ist und bleibt, daß sie im Schweigen eines freien Feldes mitten in der Nacht geschieht und vor den Hirten, die ja bekannt schweigsame Gesellen sind.

Gott kommt in der Stille, im Schweigen. Nur dort kann sich das Neue ereignen, das die Welt verändert. Das gehört wesentlich zur biblischen Überlieferung des heutigen Fests.

Ich finde nun, das hat uns in der heutigen Zeit Einiges zu sagen. Wir leben in einer Gesellschaft, die ständig von Lärm umgeben ist und die immer schneller vorangetrieben wird in einer Art permanenten Flucht vor sich selbst. Wir alle kennen das Gefühl, daß die Tage scheinbar immer flüchtiger dahinrasen. Die eine Nachricht jagt im digitalen Zeitalter die andere. Darüber findet man kaum noch Zeit zum Abschalten und Ordnen der Gedanken, zum einfachen Nichtstun und ruhigen Entspannen. So scheint es, daß wir unsere immer größer werdenden Probleme nur noch vor uns herschieben und zu ihrer Lösung gar keine Zeit mehr finden.

Im Großen läßt sich das gut an der Politik beobachten. Mir tun die heutigen Politiker ehrlich gesagt leid, wenn sie erschöpft und übermüdet, vorangetrieben vom Karussell der Medien und von ihrer eigenen Eitelkeit auf den Bildschirmen ihre Sprechblasen abgeben.

Man würde ihnen nichts mehr wünschen als regelmäßige, strikte Ruhepausen, in denen sie bei absolutem Handyverbot und abgeschirmt von sämtlichen Medien nur ungestört nachdenken könnten über die heutigen Probleme und deren Lösung. Bei den Verantwortlichen der Kirche ist es übrigens nicht anders. Ihnen würde man regelmäßige Exerzitien und feste Pausen stillen Gebetes wünschen.

Von Bundeskanzler Konrad Adenauer ist überliefert, daß er 1955 vor sehr schwierigen Verhandlungen in Moskau sich zu stundenlangem stillem Gebet zurückzog. Die Verhandlungen wurden dann für ihn zu einem unerwarteten Erfolg.(1) Könnten Sie sich vorstellen, daß heutzutage Mitglieder der gescheiterten "Ampel"-Regierung sich zu stillem Gebet zurückziehen?

Und ist es im Kleinen bei uns allen etwa anders? Kommen wir selbst noch einmal zum Ordnen unserer eigenen Gedanken? Wie

oft haben wir uns schon vorgenommen, etwas bei uns zu ändern, aber dann finden wir (angeblich) dazu doch niemals Zeit?

Lassen wir uns von diesem Weihnachtsfest einmal anregen, über das alles in Ruhe nachzudenken. Was sagt uns die Geschichte vom Kommen Gottes ausgerechnet im Schweigen der Nacht und abseits der lauten Herbergen? Wenn Gott nur in der Stille kommt, ist es dann erstaunlich, wenn er aus einer immer lauter und hektischer werdenden Welt immer mehr verschwindet? Ist das nicht vielmehr die logische Konsequenz?

Vielleicht fragt nun manche(r): Schön und gut, stimmt ja irgendwie - aber wie könnte man nun einmal wirklich zur Ruhe kommen?

Ob da nicht die Tage *n a c h* dem Fest eine Chance bieten könnten? In dieser Zeit "zwischen den Jahren" bis zum Silvester sind Ferien und viele haben Urlaub. Könnten wir nicht da als freie Menschen versuchen, in echte Ruhe und Stille hineinzukommen und uns berühren zu lassen vom (leisen) Geheimnis Gottes? Die äußeren Bedingungen wären dann jedenfalls besser als an den Feiertagen selbst. Es wäre einen Versuch wert.

Ich wünsche allen eine stille heilige Nacht und ein ruhiges und friedliches Weihnachten.

-----  
(1) <https://www.domradio.de/artikel/adenauer-und-der-rheinische-katholizismus>